2. Beilage zu Nr. 201 des General-Anzeiger für Hallen. den Saalkreis.

Sonntag den 28. August 1898.

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXV.

Rückfahrt auf dem Yangtsze. — Endlich Sonnenschein. — Unser französischer Missionar. — Ankunft in Nanking. — Schwierige Verständigung. — Vor den Mauern der Stadt. — Nanking eine Trümmerstätte. — Erinnerungen an den Taiping-Aufstand. — In der Chinesenstadt. — Ausflug zu den Ming-Gräbern. — Die Geisterstraße. — Kugelpfeifen beim Frühstück. — Elend und Armmuth. — Besuch eines chinesischen Militärlagers. — Die Kaiserliche Militärschule. — Unsere Offiziere.

Mit Einbruch der Nacht hatte unser Dampfer „Hopang" Hankau verlassen und war mit guter Fluth den Strom hinabgeschwommen; am nächsten Morgen lächelte uns seit zehn Tagen der erste Sonnenschein — wie doppelt anmuthig die Landschaft gleich aussah mit ihren weiten Feldern längs des Flusses, ihren Bergen und Thälern, von hell-lichtem Frühlingsgrün bedeckt, den verwitterten Pagoden auf kleinen Hügeln und den altertümlichen Mauern, theils um ausgedehnte Ortschaften gezogen, theils von der Ebene aus ganze Gebirgszüge überkletternd, wohl als Grenzscheide zweier Provinzen dienend.

An verschiedenen Plätzen legten wir an, und während ganze Trupps Kulis mit lautem, sich gegenseitig ansornenden „Ah-hei, Hei—ah" die schweren Lasten von und zum Dampfer schleppten, konnten wir eine oder zwei Stunden umherwandern. Es war meist überall der gleiche Eindruck: schmucke Settlements der Europäer, und Lärm wie Schmutz beengende Menschenüberfüllung und schlimmste Armuth in den chinesischen Quartieren. Wir waren froh, wenn wir wieder heraus waren und uns, denn es war gehörig kalt, in dem wohnlichen Salon unseres Dampfers aufwärmen konnten.

Von Hankau ab hatten wir drei Deutsche — der dritte war ein sächsischer Kaufmann — noch einen Kajütspassagier erhalten, einen chinesischen Kostüm und selbst den Zopf tragenden französischen Missionar der von seiner Missionsstation dem oberen Yangtze — er hatte bis Hankau achtzehn Tage Bootsfahrt gehabt und gebraucht bei seiner Rückkehr für die gleiche Strecke stromaufwärts zwei Monate — nach Shanghai reiste, um dort allerhand für die Missionsstation zu ordnen. Aus Bordeaux stammend, lebte der Pater bereits sechs Jahre oben im Innern Chinas, allein als einziger Europäer; vier Monate währt es, bis er seine Zeitungen aus Paris bekommt, von der Bestürzegreifung Kiautschous hatte er nur läuten gehört und stimmte lebhaft dem energischen Vorgehen Deutschlands bei. Wie erfreut war er, als er wieder in seiner Muttersprache plaudern konnte, wie fühlte er sich, seinem Ausdrucke nach, in einer „neuen Welt", hier auf dem eleganten Schiff, an weißgedeckem Tisch, im Scheine elektrischen Lichtes, beim Genusse gutgepflegten deutschen Bieres. Zu der hochgebildeten Klasse seiner Amtsbrüder gehörend, hatte der lange Aufenthalt fern aller europäischen Kultur nichts von seiner guten Lebensart, von seinem Interesse an allen Dingen, von seiner echt französischen Unterhaltungsgabe zu rauben gemußt, und ich verdanke ihm viele Aufklärungen über Land und Leute in China.

Am Mittage des zweiten Tages seit unserer Abfahrt in Hankau langten wir in Nanking an; der Dampfer hielt draußen auf dem Flusse, und in dem schwankenden, die gelbe Drachenfahne führenden Postboote der „Kaiserlich Chinesischen Post" fuhren mein Begleiter und ich ans Land, während der Kapitän uns noch dreimal ein „Heilsignal" mittelst der Dampfpfeife nachsandte und er wie der Pater und unser deutscher Reisegenosse grüßend die Mützen schwenkten. —

In Nanking besteht keinerlei europäisches Hotel, man ist auf die Gastfreundschaft seiner Landsleute angewiesen; unter den wenigen Europäern (in der Mehrzahl amerikanische Missionare) befinden sich nur drei Deutsche, und zwar sind es drei ehemalige Offiziere, die hier an der Militärschule thätig sind. An den ältesten von ihnen, Hauptmann Lübbecke, der die Würde eines chinesischen Generals bekleidet, hatte ich von einem seiner ehemaligen Kameraden eine Empfehlung — aber ihn zunächst finden. Ich hatte mir zwar den chinesischen Namen der Militär-Akademie ausgeschrieben, aber als ich ihn den uns am Lande dicht umringenden und ihre Dienste anbietenden Kulis in den verschiedensten Betonungen, in Güte, Wuth, Verzweiflung nannte, da begegnete ich stets auf ihren Gesichtern demselben vergnügten Grinsen, sie nickten, als ob sie alles genau verstanden hätten, wollten unsere Sachen und uns dazu auf ihre schmutzigen Nickschas laden und der fast eine halbe Stunde entfernten Stadt zutragen, aber das konnte ich schon nach einer Stunde wieder sie dann plötzlich stehen geblieben und hätten gefragt: wohin wir denn nun wollen?

Da der Haufen der Neugierigen um uns immer größer wurde und sie sich stets dichter um uns schaarten, schlugen wir langsam den Weg nach der Stadt ein, deren hohe Mauern in der Ferne aufragten, gesäumt von dem schreienden Trotz. Da fiel mein Blick auf das Aushängeschild des einsamen Ladens eines chinesischen Schiffshändlers, vielleicht konnte der etwas Englisch, und richtig, er verstand meinen Wunsch und verdolmetschte ihn den Nickshamännern, die nun ihre Beute empfingen und mit uns der Stadt zutrotteten.

Bis zu den Mauern der letzteren trifft man auf eine ganze Nomadenstadt, aus zahllosen erbärmlichsten Stroh- und Lehmhütten bestehend, in deren jeder stets Dutzende von Menschen hausen. So viel Armuth, Verlumptheit, Elend, Krankheit wie hier, habe ich noch nie auf einem Platze vereinigt gesehen! Die Kleidungen der Bettler, die sich an uns herandrängten, bestanden thatsächlich nur aus Hunderten zusammengeflickter Lumpen; einzelne dieser Verkommenen saßen am Wege und unterhalmen in ihren Fetzen „Kleinjagd", deren ergiebige Beute sie zum Munde führten; und nun erst die Kranken und Aussätzigen, deren Gesichter und Körper vielfach von der Lepra furchtbar verheert waren — ich schloß oftmals die Augen, um nicht dieses jammervolle Elend zu sehen, und war froh, als wir endlich die Mauern der Stadt hinter uns hatten.

Die Mauern hatten wir passirt, aber wo war die Stadt, welche von diesen oft dreißig Meter hohen und zehn bis fünfzehn Meter starken Mauern in einer Ausdehnung von zehn deutschen Meilen (noch jetzt?) umgeben wird? Wir fuhren auf schmalen Wegen durch Aecker und kleine Bambusbäume, aber menschliche Wohnstätten sahen wir nur wenig, bestö häufiger Trümmer einiger Häuser, von Unkraut überwucherte Schutthaufen, verwahrloste Begräbnißplätze — all' dies bereitete Erinnerungen an den Taiping-Aufstand, der China so schwere, jetzt freilich verharschte Wunden geschlagen.

1850 hatte sich in der Südprovinz Kwangsi ein angesehener Chinese, Hung-tsu-tsesuen, das Haupt einer vielverbreiteten geheimen Verbindung, erhoben, offene Empörung gegen die herrschende Dynastie und daneben den Glauben an einen Gott, Schang-ti, der ihn gesendet, um dem Reiche der Mitte Frieden zu bringen, predigend; der neu verkündete Glauben wies allerhand Aehnlichkeiten mit der christlichen Religion auf, aus unverstandenen Traktätchen der Missionare von Hung geschöpft, welcher sich als „Bruder Christi" bezeichnete, aber meist den Namen „Taiping-wang", Herrscher der allgemeinen Glückseligkeit", führte. Nach ihm nannten sich seine Anhänger „Taiping's", „Bürger des Reiches der allgemeinen Glückseligkeit", sie ließen sich die Haare wachsen und trugen als Erkennungszeichen einen rothen Turban. Zu vielen Hunderttausenden strömten sie dem neuen Propheten zu, der Sieg auf Sieg über die kaiserlichen Truppen errang und eine blühende Stadt nach der anderen, besonders im Laufe des Yangtze, eroberte. Tod und Verwüstung waren in der Gefolgschaft der Taipings, ungeheurer Schrecken ging ihnen voran; als die Kunde von ihrem Nahen nach Sutschau drang und Flüchtlinge von ihren Greuelthaten erzählten, stürzten sich 40000 Menschen in das Meer. Im März 1853 standen die Taipings vor Nanking und besetzten es nach kurzem Kampfe; sie hausten grauenhaft, und das so oft übertrieben angewandte Wort, daß „kein Stein auf dem anderen blieb", hier wurde es zur Wahrheit. Die gesammte Besatzung und Einwohnerschaft der Tatarenstadt — jede große chinesische Stadt hat noch heute ihre Tatarenbesatzung, die in einem besonderen Viertel wohnt und von einem Tatarengenerale befehligt wird, der über alles Wichtige direkt dem Kaiser, welcher ja beständiges Tatarengeschlecht ist, Bericht erstattet — über 20000 Männer, Weiber und Kinder, wurden niedergemetzelt, und auch von der übrigen Einwohnerschaft wurden Tausende und Abertausende hingeschlachtet. Hung schlug in Nanking seine Königsresidenz auf und entsandte von hier seine Heere gegen Peking, mit geringem Glück, denn die Rebellen verloren allein in einer Schlacht über 100000 Mann, siegten aber wieder in anderen Kämpfen. 1860 rückten die Kaiserlichen vor Nanking, wurden jedoch bei einem Ausfall fast sämmtlich vernichtet, bis 1864, wo der Aufstand, der an zwanzig Millionen Menschen das Leben gekostet haben soll, endlich überall gedämpft worden war, die Stadt von den kaiserlichen Truppen besetzt wurde, ebenso arg wie die Taipings hausten; als Hung keine Rettung sah, nahm er sich das Leben.

Nanking hat sich bis heute nicht von der Schreckensherrschaft erholt war auch seine eigentliche Blüthe, welche mit der Zeit seiner Herrlichkeit als Kaiser-Residenz unter den Ming-Herrschern bis zum 15. Jahrhundert zusammenhängt, schon vorbei, als die Taipings es besetzten, so war es doch immerhin noch eine von Millionen Menschen bewohnte, regsame Stadt, die heute kaum 800000 Einwohner zählt und nur noch wegen ihrer Seiden-Industrie (hier befinden sich auch die Kaiserlichen Seidenfabriken) einige Wichtigkeit besitzt.

Zerstörung, nur Zerstörung, überall trafen wir auf sie während unserer etwa einstündigen Fahrt, die uns doch endlich zu unserem Ziel, der Militär-Akademie, brachte, wo wir die liebenswürdigste und gastfreundlichste Aufnahme fanden. Auch am Nachmittage widmeten wir, diesmal an Stelle des von Menschen gezogenen Wagens ein mit Pferden bespanntes Gefährt benutzend, einige Stunden der Besichtigung Nanking's auf guten Wegen (von dem im letzten Bericht erwähnten Vicekönig Tschang-Tschi-tung angelegt, der früher hier residirte) durch die Trümmerstätten dahinfahrend. Von einer Stadt ist zunächst überhaupt nichts zu sehen, weite Landschaften breiten sich ringsum aus, auf Hügeln, Klöster und Tempel liegend, dann einzelne noch gut erhaltene Thore, von denen Mauerreste ausgehen und in deren Nähe sich Eisel- und Pferde-Stationen befinden, denn diese Vierbeiner werden bei den langen Entfernungen viel benutzt. Auf den Feldern neben den Trümmern einstiger Häuser zahllose Grabhügel, auch einzelne Steinsärge, die völlig frei stehen und von Schlingpflanzen umsponnen sind.

Endlich, endlich nähert man sich der „Stadt" mit ihren engen Gäßchen, dem holprigen Pflaster, den üblen Gerüchen; unser Wagen kann natürlich nicht hinein, dazu sind die Straßen viel zu schmal, und wir besteigen zoddelige Ponys, die sich zuerst gegen die Europäer sträuben und allerhand Capriolen machen, aber doch schließlich, wenn auch sichtlich widerwillig, zum Trab zu bringen sind. So geht's mit unseren Warnungsrufen durch das Menschengekribbel, oft muß man den Gaul schnell zur Seite oder zurück reißen, um nicht hier ein Kind zu überreiten, dort eine Frau umzustoßen, da in einen kleinen Sumpf zu gerathen. Von Allen werden wir neugierig betrachtet, Kinder kommen in ganzen Trupps schreiend hinterher, aber von irgend welchen Feindseligkeiten war nichts zu bemerken.

In den Hauptstraßen der Stadt herrscht das regste Leben, aber biegt man von ihnen ab, so trifft man wieder auf die Spuren der Zerstörung, auf Schutt und Ruinen, auf Armuth und Elend, auf Strohhütten und Lehmbauten, in denen, weit schlimmer wie die Thiere bei uns, stets mehrere Familien hausen. Hunde und Schweine machen sich auf den Wegen neben den Kindern breit, welch' letztere heulend die Flucht ergreifen, wenn sie uns, die „rothen Teufel", unvermuthet auftauchen sehen. Je weiter wir uns von der eigentlichen Handelsstadt entfernen, desto ausgedehnter werden die Trümmerstätten; durch ein riesiges Thor, dessen Mauern über zwanzig Meter stark sind, gelangen wir in die ehemalige, noch jetzt von kolossalen Mauern umzogene Tatarenstadt — o, wie sieht es hier aus: nichts wie Steingeröll und niedergerissenes Mauerwerk, Schutt- und Brandstätten allerwegen, und zwischen dem grauen Gestein viele hunderglasirte, zum Theil mit Ornamenten versehene Kacheln, die wohl von den einstigen Häusern der Großen herrühren mögen. Doch halt, was ist das dort für ein Gebäude, einer langen Scheune nicht unähnlich, alt, baufällig, von wucherndem Grün umrankt? Es ist das einzige Haus, welches die Taipings in der Tatarenstadt verschonten, in ihnen befanden sich jene Frauen in Haft, die es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau genommen hatten! —

Wir mußten wieder zurück durch die Stadt; unsere Anwesenheit hatte sich wohl herumgesprochen, denn an einzelnen Stellen erwarteten uns Dutzende von Neugierigen, und zumal wenn wir die Pferde verließen und in diesen oder jenem Geschäft etwas mit Hilfe unseres chinesischen Offiziers durschen, der ein wenig Englisch konnte, kauften, war nachher durch die Menschenmasse kaum durchzudringen und man mußte sich bezwingen, nicht ungeduldig zu werden — ein freundliches Gesicht, eine scherzhafte Miene, ein lustiges Wort werden überall verstanden! Ebenso gut aber Unfreundlichkeit, Bösartigkeit und Verachtung, und gerade diese wird häufig von den Europäern den Chinesen gegenüber zur Schau getragen, und erstere haben in den meisten Fällen wohl selbst Schuld, wenn sie gelegentlich schlimme Erfahrungen machen. — In vielen Läden sahen wir Wohlthäte in Thätigkeit, vor einzelnen Läden, in denen sie steckten, standen Diebe, um den Hals der mächtigen Holzkragen, auf vielen kleinen Tischchen waren ein paar Wasserpfeifen aufgestellt, für einen Cash, etwa ein Fünftel Pfennig, konnten hier die Aermsten der Armen einige Züge rauchen, Bettler fielen vor uns nieder, den Kopf zur Erde senkend.

An eigentlich Sehenswerthem bietet Nanking nur noch die Ming-Gräber, denen die so oft genannte Porzellanpagode zerstörten die Taipings. Diese Pagode, deren Bau 1412 begonnen und mit einem Kostenaufwand von ca. zehn Millionen Mark erst 1431 beendigt wurde, erhob sich jenseits der Südmauern der Stadt in achteckiger Form und in einer Höhe von neun Stockwerken, jedes von ihnen dreißig Fuß hoch. Die Außenseiten bestanden aus feinstem weißen Porzellan, während die Dachrinnen jeden Abstages grün waren; von den ersten Stockwerke hingen viele Glocken herab, ebenso von der Spitze, die mit goldglänzendem Kupfer bedeckt war; über hundert Lampen waren ferner an der Außenseite angebracht und sandten weithin ihren Schein während der Nacht. Das Innere der Pagode war mit bunten, auf das kunstvollste gearbeiteten Porzellankachelen ausgelegt, jede etwa einen halben Meter im Gevierte und mit schönen Reliefs bedeckt. Eine dieser Fliesen sah ich bei unserem General-Konsul in Shanghai, der eine auserlesene Sammlung von chinesischem Porzellan und Seidenstickereien besitzt; die Kachel, die in schönster Arbeit einen gekrönten Kaiserpalast darstellt, ist wohl eins der werthvollsten Stücke des kleinen Museums, denn ihrem Besitzer sollen, wie mir von anderer Seite gesagt wurde, vom Britischen Museum in London schon viele Tausend Mark für das Unicum geboten worden sein.

Der Ausflug zu den Gräbern der Ming-Kaiser, die bis zum Anfang des XV. Jahrhunderts ihre Residenz in Nanking gehabt, nahm einen vollen Vormittag in Anspruch, da auch diese Grabstätten außerhalb der Stadtmauern liegen. Der schmale Pfad, der oft an Bergabhängen hinführt, war infolge des Thauwetters — wir hatten in der Mittagssonne 20° R. und Nachts 2° R. Kälte — recht glitschig, und unsere mit Glöckchen behängten Ponys schritten sehr vorsichtig dahin, zuweilen allerhand Kletterkunststücke ausführend und durch ziemlich reißende Bäche die Furth, von Felsblöcken angedeutet, suchend. Die Landschaft ist von ernstem Charakter; kahle, hohe Berge säumen sie zur einen Seite ein, und die langen, terrassenförmigen Thäler der waren jetzt auch öd' und unwirthlich; rechter Hand erhebt sich die riesige Mauer, die für die Ewigkeit gefügt zu sein scheint, und vor ihr liegen Dutzende ausgedehnter Begräbnißplätze, von irgend welcher Pflege nicht das geringste aufweisend.

Welche merkwürdigen Gebilde ragen jetzt vor uns auf? Es sind gewaltige, groteske, aus Stein gehauene Gestalten, die eine in rechtem Winkel angelegte Straße einsäumen: Löwen und Tiger, Kameele und Elephanten, bald in liegender, bald in stehender Haltung, dann in aufrechter Stellung Feldherren und hohe Würdenträger mit höchst selbstzufriedenen, ja bösartigen Mienen, die drohend ein septeartiges Geräth mit der rechten Hand vor der Brust halten, als ob sie auf unsichtbare Feinde zuschlagen wollten. Und deshalb hatte man sie auch bereinst hier aufgestellt und ihnen jene massig geformten, ungeschlachten Thiere zugeselle, sie mußten die „Geisterstraße" behüten, die ihren Anfang bei zwei triumphbogartig gebauten, mandarinenhaften Denkmälern nimmt und bei den Ming-Gräbern endet. Diese merkwürdigen Gebilde, die trotz der Jahrhunderte, welche über sie schon dahin gegangen, zum Theil noch recht gut erhalten und von unfreiwillig-komischer (bei unseren Pferden aber, die nur mit vieler Mühe vorbeizugeleiten waren, furchterregender) Wirkung sind, sollten die bösen Geister, mit denen die Chinesen ja stets zu thun haben, an einem Besuche der Grabstätte hindern. Letzteren aber nahen schlimmere Wesen, wie jene mythischen, Wesen von Fleisch und Blut, die vor der Ruhe der Todten keinerlei Achtung hegten und alles verwüsteten. Nur Schildkröte ist noch mit Inschrifttafeln, die Reste von Säulen und Springbrunnen, die Ueberbleibsel von Brücken und Thoren zeugen von verschwundener Pracht, der Wind spielte mit den dürren Blättern auf den ausgetretenen Steinfliesen und Eidechsen huschten über die zertrümmerten Inschriften, die den ewig blühenden Ruhm der glorreichen Herrscher aus der Ming-Dynastie verkünden und daß ihr Grabheiligthum stets die Pilgerstätte eines dankbaren, sich ehrfürchtig nahenden Volkes sein würde.

Aehnliches besagt eine auf dem Rücken einer kolossalen kleineren Schildkröte errichtete, wohl dreißig Fuß hohe Gedenksäule, welche im Inneren des größten der vorhin erwähnten Triumphthore errichtet ist; in diesem Gebäude, zu welchem von jeder Himmelsrichtung je ein Thor Einlaß bietet, wollten wir unser Frühstück einnehmen, welches unser militärischer Gastfreund vorsorglich dem Boy mitgegeben. Während all' die leckeren Dinge ausgepackt worden, traten wir aus einem der Thore heraus, prallen aber schnell zurück, denn mit zischenden Geräusch flog eine Kugel an uns vorüber, der eine zweite, dritte folgte; fast unmittelbar an dem Gebäude vorüber, in etwa sechs Meter Entfernung lief der Schießstand chinesischer Truppen, die in einem benachbarten Lager untergebracht waren. An eine Ausstellung von Posten war selbstverständlich nicht gedacht worden; es braucht ja Niemand hierher zu kommen, und wenn Jemand erschossen wird, nun, der hat eben selbst Schuld daran!

Aber trotz des Kugelpfeifens mundete uns nach dem langen Ritt das Frühstück ausgezeichnet, und nicht minder die Ueberreste desselben einigen Bettlern, um deren kranke Glieder nur noch Fetzen hingen; sie machten, als sie uns erblickten, sofort „Kotau", d. h. fielen auf die Erde nieder und berührten mehrmals mit dem Kopfe den Boden, in ihrer demüthigen Haltung zunächst verharrend und dann mit thierischer Gier alles verschlingend, was ihnen zugeworfen wurde; selbst die Knochen verschwanden krachend hinter den Zähnen, einige Geldstücke aber — unzählige „Kotaus" dafür — wurden sorglam in zerrissenen Strohsandalen versteckt.

Das Elend in China, auf welches man überall trifft, ist unbeschreiblich! Oft blutet einem das Herz bei der Vorstellung, daß auch diese Aermsten Menschen sind, geboren, um einen kleinen Freudenantheil am Dasein zu erhalten! Jeder Hund bei uns, und mag er auch so schlecht behandelt werden, hat es besser, als viele Millionen der Bewohner des Reiches der Mitte, die in jammervollstem Zustande dahinsiechen und zu Tausenden und Abertausenden vor Hunger sterben. Wann mag einmal das Maß voll sein, wann mögen sich die ungezählten Millionen erheben und entweder, wie im Taiping-Aufstande, sich auf ihre eigenen Landsleute stürzen oder, eine neue Völkerwanderung, von anderen Ländern Besitz ergreifen — nach all' dem unsagbar Traurigen und Furchtbaren, was man hier allüstindlich sieht, muß man glauben, daß diese Zeit nicht fern sein könnte! — —

Während mein Gefährte nach dem Frühstück seine Staffelei aufstellte, stattete ich — das Schießen hatte unterdessen aufgehört — mit meinem als Dolmetscher dienenden Boy dem Truppenlager einen Besuch ab; eingesäumt von einem zehn Fuß hohen, aus Schlammerde errichteten Wall und einem schmalen Graben, fand man nur von einer Seite Zutritt durch einen engen Eingang, der von keinerlei Posten bewacht ward. Kaum eingetreten, wurde ich aber sogleich von einem Haufen Soldaten umringt, die mich neugierig betrachteten und die in ihren abgeschabten blauen Röcken, welche auf der Brust und dem Rücken in rother Stickerei die Bezeichnung und Nummer ihres Truppentheils trugen, gerade keinen militärischen Eindruck machten. Auch ein Offizier kam heran, mein Boy verständigte ihn von meinem Wunsche, das Lager zu besichtigen; er gab sofort seine Einwilligung und führte mich selbst herum, auch photographiren konnte ich nach Herzenslust. Fünfhundert Infanteristen waren hier vereinigt, und in kleinen, zerstreut liegenden Lehm- und Bambus-Hütten untergebracht; die Leute, falls sie sich nicht uns anschlossen, waren theils mit dem Reinigen ihrer Gewehre, theils mit der Zubereitung ihrer Mahlzeit — Reis und gedörrte Fische, dazu Weißbrod — beschäftigt und boten mir an verschiedenen Stellen freundlich von ihren Gerichten an, was ich ebenso freundlich ausschlug. Von Disciplin war nirgends etwas zu merken, alles ging ungemein gemüthlich und patriarchalisch zu, letzteres wohl schon deshalb, weil manche der Infanteristen die Großväter des mich begleitenden Offiziers hätten sein können. Mein militärischer Führer fragte schließlich meinen Boy, woher ich stamme; als ihm bedeutet wurde: aus Deutschland, da merkte ich ihm an, daß ihm dies ebenso fremd wäre wie eine Gegend auf dem Mond! Mit einem Dutzend „Tschin-Tschin's" und den nöthigen Verbeugungen schieden wir alsdann in höchst freundschaftlicher Weise. —

Das neue militärische China sollte ich am selben Nachmittag in der Kaiserlichen Militärschule, die erst im Februar vergangenen Jahres eröffnet worden ist und eng mit der Reorganisation des chinesischen Militärs zusammenhängt, kennen lernen. Die Schule, ganz nach dem System unserer Kriegsschulen eingerichtet, wird von 120 Schülern, die zwischen dem siebzehnten und zwanzigsten Jahre stehen, besucht; sie sind in drei Hörsälen untergebracht und ist zunächst ein dreijähriger Kursus in Aussicht genommen.

Außer Hauptmann Lübbecke ehemals im (Harburger Pionier-Bataillon) unterrichten hier noch die früheren deutschen Offiziere Töpfer (Straßburger Fuß-Artillerie-Regiment) und von Tettenborn (Dresdner Inf.-Regiment); die Schüler haben täglich vier Stunden theoretischen Unterricht und zwei Stunden praktischen Dienst, daneben läuft noch ihre Unterweisung durch chinesische Lehrer, die auch in den Wohnungen und Eßsälen die Aufsicht haben. Das letzte Examen fiel zur größten Zufriedenheit des Vicekönigs aus, dem namentlich das stramme Vorgehen der jungen Herren im Feuergefecht gefiel und der sogleich zur Erinnerung und zum Ansporn silberne Medaillen prägen ließ, welche sämmtliche an der Uebung betheiligte Militärschüler verliehen erhielten.

Die Mehrzahl dieser chinesischen „Jöhnrische" macht einen guten Eindruck; sie salutiren stramm vor den deutschen Offizieren und sollen sich im praktischen Dienst recht geschickt anstellen; aufmerksam verfolgen sie den theoretischen Unterricht (zu dem auch die deutsche Sprache gehört), wovon ich mich in der von Hauptmann Lübbecke gegebenen Fortifikations-Stunde überzeugen konnte. Aber welche Geduld gehört seitens des Lehrers dazu, wie muß er seine Anforderungen an das Auffassungsvermögen herabmindern und unzählige Wiederholungen machen, da ja die meisten Dinge für die Zuhörer „böhmische Dörfer" sind und ihnen alles erst durch einen Dolmetscher verständlich gemacht werden muß! Mit voller Hingebung und gewissenhaftester Pflichterfüllung widmen sich unsere Offiziere ihrer schwierigen nicht leichten Aufgabe und verkörpern auch hier in angesehenster Weise ein gut Stück Deutschthums. Daß sie nicht verlernt, auf das liebenswürdigste die Wirthe zu spielen, braucht kaum erwähnt zu werden; wieviele gemüthvolle Stunden verbrachten wir mit ihnen und — — wieviele Gläser wurden zusammen geleert, im Geplauder von Heimath und Fremde und von manchen gemeinsamen Bekannten und Freunden daheim, denn die Erde ist ja so klein, und irgendwelche Anknüpfungen finden sich allüberall. Dann auch hier das letzte Glas, der letzte Händedruck und das letzte Lebewohl — hinein in den Nachen, dort nach schen prustend und sauchend das Dampfschiff, welches und den Yangtze weiter hinabtragen soll, Shanghai zu.

Marktbericht.

Sonnabend, den 27. August.

Eier pro Mandel	0,95—1,00	Mk.	Weißkohl pro Stück	0,10—0,20	Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,20	„	Rothkohl pro Stück	0,10—0,25	„
Tauben 5 Liter	0,50	„	Kohlrabi pro Mandel	0,25	„
Kartoffeln 5 Liter	0,25	„	Schnittbohnen pro Liter	0,06	„
Mohrrüben pro Mdl.	0,10	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,30	„
Gurken pro Schock	1,00	„	Eing Preiselbeeren Pfd	0,30—0,40	„
Brindelbohnen pro Liter	0,30	„	Senfgurken pro Pfd.	0,25	„
Aepfel pro Mandel	0,25—0,80	„	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Birnen pro Mandel	0,10—0,30	„	„ Kirschen p. Pfd.	0,20—0,25	„
Pflaumen pro Mandel	0,20—0,30	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,50	„
Aprikosen pro Stück	0,05	„	Junge Gänse p. Stück	3,50—5,00	„
Tomaten pro Stück	0,05—0,10	„	Hühner pro Stück	1,00—1,25	„
Blumenkohl pro Stück	0,30—0,50	„	Hühner pro Stück	1,75—2,50	„
Wirsingkohl pro Stück	0,05	„	Tauben pro Paar	0,75—0,90	„

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Gegen Fliegen, Schnaken, Pottkämme, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur „Lahr's Dalma". Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein acht zu haben in verpegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in **Halle** Hauptdepot Marktdrogerie, Schmeerstraße 1, ferner Adlerdrogerie, M. Waltsgotts Drogerie, Schlüters Nachf. Drogerie, C. Kaiser, Carl Krüttgen u. F. A. Paß Drogerie, Schaffstädt bei H. Stammer.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck. Frankfurt a. M.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980828039/fragment/page=0001

Aus Deutsch-Südwestafrika.

(Erlebnisse eines Mitgliedes der Schutztruppe auf einem Kriegszuge gegen die Hottentotten.)

Verwandte eines in unserer Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika dienenden Unteroffiziers, welche hier in Halle leben, haben und bie von diesem in einem Tagebuch niedergelegten und ihnen übermittelten Erlebnisse bereitst zu eventueller Veröffentlichung freundlichst zur Verfügung gestellt. Da diese Erlebnisse einerseits viel Interessantes in ihren Einzelheiten bieten, andererseits in frischer Schilderung gehalten sind, so sollen dieselben hier Platz finden. Der Verfasser schreibt:

Ich bin vom 6. Februar bis 5. April ständig auf der Orlogsreise gewesen, habe in der Zeit zwei Gefechte gegen die Zwartboy-Hottentotten mitgemacht und habe dieselben, ohne die geringste Verwundung zu erleiden, nach Kräften mit gewinnen helfen. — Ich bin innerhalb vier Wochen blos ein einziges Mal trocken geworden, und habe trotzdem nur einen leichten Fieberanfall gehabt.

Am 6. Februar traten Premier-Lieutenant Franke und Second-Lieutenant Steinhausen, ich und noch 6 Reiter mit 11 Pferden, einer Gefektarre, 8 Esels und 2 Eingeborenen die Reise von Otjimbinque aus nach dem Gefechtsfelde oder Kriegsschauplatze am Grootberge an. Es wurden die Wasserstellen Karitib, Etiro, Ozombimbambe, Omururu berührt. Zwischen Etiro und Ozombimbambe verirrte sich einer unserer Leute in der Nacht beim Pferdefuchen. Ich wurde zurückgelassen, um den Reiter nachzubringen. Nachdem ich die ganze Nacht hindurch ein großes Feuer unterhalten und in angemessenen Zeiträumen Signalschüsse abgegeben, das gegen weder etwas gesehen, noch gehört hatte, ritt ich am 7. Februar bis Ozombimbambe, blieb dort bis 6 Uhr Abends am Wasser liegen, um bas etwaige Eintreffen des Reiters abzuwarten, denn es lag die Möglichkeit vor, bas derselbe auf seiner Irrfahrt vielleicht das Flußbett gequert und in demselben seinen Weg abwärts gesucht hatte. Die Zeit aber versrich und mein Harren war vergebens. — Schweren Herzens setzte ich dem Detachement allein nach, und gelangte nach 3 Stunden scharfen Rittes in Omaruru an. — Auf Grund meiner Meldung ritt am folgenden Tage früh 4 Uhr ein Reiter und ein eingeborener Soldat in bas passirte Gelände zurück, um den Mann zu suchen, Beide aber kamen auch unverrichteter Sache zurück. Das Gelände war eine Grasstäche mit steinigem Boden und mit einzelnen Dornsträuchern belegt, eine Spur allerdings schwer zu erkennen, dabei aber auch ein Irregehen absolut unmöglich, und es ist mir ein Rätsel geblieben, wo der Mann hingekommen sein mag. Auch auf unserer Rückkehr von dem Kriegszuge ist das Gelände in ausgedehnter Schützenlinie langsam durchritten worden, um vielleicht einen Gegenstand von der Kleidung oder sonst was zu entdecken, zahlreiche Patrouillen von Otjimbinque und auch von Omaruru aus sind ins Gelände geschickt worden, der Kapitän Manasse von Omaruru hat von seinen Herero suchen lassen, ohne bas bis jetzt nur die geringste Spur gefunden ist. So liegt nur die Wahrscheinlichkeit vor: der Mann ist entweder weggeführt und ermordet, oder vor einem größeren Raubthiere angefallen worden.

In Omaruru wurden wir durch Zuzug von 5 Reitern und 30 Herero verstärkt. Am 13. Februar rückten wir von Omaruru ab nach Okombahe, woselbst wir am 14. früh 6 Uhr einrückten. Auch hier wurde die Truppe durch Zuzug mehrerer Reiter verstärkt, und ich erhielt das freie Kommando über die Herero, die sich sehr schnell an meine Leitung gewöhnten. Da die Pferde der Herero mit den unsrigen nicht mitkamen, und den Herero selbst nach ½ stündigen scharfen Trabtouren jedesmalls das Hinterchell schmerzte, wurde mir freigestellt, nach Gutdünken und den Pferdekräften meiner Herero angemessen zu reiten. Da nun die Erfahrung lehrte, bas für ungeübte Leute, wie es ja die Herero sind, ein lautes und deutliches Kommando sehr am Platze ist, so habe ich bie Gangarten so kommandirt, als ob ich eine ganze Schwadron zu kommandiren hätte, nur mit dem Unterschiede, bas ich die Kommandos in holländischer Sprache abgab, welche den Herero geläufig ist. An den Halteplätzen nahm ich das Aufmarschiren aus der Marschkolonne in ein Glied vor, banach bas Abhalten zu zwei und bas mit dem Absitzen unbedingt verbundene Bilden von zwei Gliedern. Mit letzterer Uebung hatte es Noth, dieselbe den Leuten beizubringen, zuletzt ging es aber doch. — Diese Manöver imponirten meinen Herero ganz gewaltig, und das Einvernehmen zwischen uns war dadurch ein sehr gutes, trotz der vielen Gröbheiten, die ich meinen Untergebenen an den Kopf geworfen habe, so sogar so gut, bas sie, als sie in Soris-Soris auf Befehl zurückbleiben mußten, den Premier-Lieutenant v. Ihlenfeld hoch baten, mich bei ihrer Truppe zu belassen, sie möchten keinen anderen Führer haben. — Obwohl mich das nicht wenig freute, so war es mir doch angenehm, bas der Premier-Lieutenant das Verlangen rundweg abschlug, denn ich wäre dadurch der Theilnahme an dem kommenden Gefecht verlustig gegangen, und das reizte mich denn doch mehr — Am 15. Februar rückten wir um 3 Uhr früh von Okombahe ab und trafen am 16. früh 7 Uhr in Soris-Soris ein. Hier erhielten wir wieder eine bedeutende Verstärkung, und rückten von hier aus mit Marschsicherung am 17. auf Bethanis zu weiter vor. — Da bie Bagagewagen noch nicht alle zur Stelle waren, und auch nicht so schnell auf den steinigen Wegen zu folgen vermochten, so wurden 6 Packpferde, jedes mit 80 Pfund Proviant beladen, mitgeführt und mit, nachdem ich meines Kommandos über die Hereros enthoben, die Führung der Proviantkolonne mit der Gefektarre übertragen. Gar bald blieb ich hinter dem rasch vorrückenden Detachement zurück. Erst am Abend des 18. gelang es mir, das Detachement wieder einzuholen. — Auf Befehl ließ ich die Proviantkolonne, nachdem ich 24 Stunden auf die uns nachfolgenden Wagen vergeblich gewartet hatte, unter Aufsicht eines Reiters zurück, und gelangte auf diese Art erleichtert, nach 11 stündigem forcirten Ritt, am 20., Mittags 12 Uhr, in Bethanis beim Detachement an. — Hier machten wir einen Tag Halt, um bie nachfolgenden Wagen nunmehr nebst Bepackung herankommen zu lassen, und, da der nun einzuschlagende Weg für Wagen unpassirbar wurde, den für einige Tage nothwendigsten Proviant in unsere eigenen Packsätchen unterzubringen. Endlich am 28. früh 2 Uhr traf die Wagen- und Pferdekolonne, Gefektarre auch in Bethanis ein. Rasch entnahmen wir reichlichsten Proviant, fütterten unseren treuen Pferchen noch einmal tüchtige Haferrationen, und brachen 7 Uhr früh von Bethanis auf. Unerwähnt darf nicht werden, bas von Soris-Soris ununterbrochener Regen uns bis auf die Haut durchnäßte, denn mit eiserner Konsequenz hielt der Himmel seine Schleusen tagelang geöffnet. — Gleich von früh 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr mußten wir unsere Pferde unter Führung eines bes Weges kundigen Eingeborenen bergauf, bergab, über Geröll und glatte Klippen leiten. Es ging aber gut ab, die Thiere haben die Hindernisse brav überwunden und kein einziger Fehltritt auf den glatten Klippen hat Schaden angerichtet. Nach 2 Stunden Halt, von 12 bis 2 Uhr, ging der Zug weiter und nach 1½ stündigem Klettern kamen wir in ein merkwürdig hochgiebendes, zwischen zwei Berge eingeschlossenes breites, trockenes Flußbett, mit dichtem, haushohem Schilf bewachsen. Hier mußte die Hälfte der Mannschaft immer erst Bahn brechen, indem ein Weg durch das hohe Schilf getrampelt werden mußte, um mit den Pferden passiren zu können. Dieser Spaß dauerte 6 Stunden, und gelangten wir endlich gegen 6 Uhr Abends an dem uns vorgeschriebenen Bestimmungsort Ruhe an. Laut Befehl des Major Müller sollten wir hier eigentlich erst am 22. eintreffen, und hatten daher schon 12 Stunden früher bas vorgeschriebene Quartier erreicht. — Am 22. früh 4 Uhr wurde ich mit 3 Mann auf Patrouille vorgeschickt, um eine uns von den Eingeborenen angebeutete Wasserbank mit sehr guter Weide für die Pferde zu suchen. Nach 1½ stündigem Ritt fanden wir auch richtig die angedeutete Stelle, der Zweck war erreicht, und nachdem wir unsere Thiere eine angemessene Zeit hatten grasen lassen, traten wir den Rückmarsch zum Lager an, bas wir um 9 Uhr Vormittags wieder erreichten. Dann brach bas ganze Detachement auf und gelangte Abends in Paratoter an, und am 23. in White Klipp. Von hier aus konnten wir die Grootberge, bas Ziel unserer Expedition und den Sitz der zu züchtigenden Hottentotten in der Ferne wahrnehmen. Am 24. endlich bezogen wir bei den Grootbergen ein provisorisches Lager. Es ergab sich nunmehr die Nothwendigkeit, zunächst festzustellen, ob die Hottentotten thatsächlich hier hausten, und wo sich im bejahenden Falle ihre Westen befanden. Demzufolge ging am Nachmittag eine Patrouille von 4 Mann zu Pferde gegen die vor uns liegenden hohen Berge vor, bei der auch ich mitritt. Nachdem wir 1½ Stunden vorsichtig vorwärts geritten waren, und von jedem Höhenzuge Auslug gehalten hatten, gelangten wir unter mächtigen Platzregen an eine ca. 50 m hohe Klippe. Diese wurde sogleich von den Uebrigen erkletert, während ich unter Bäumen mit den Pferden haltend, schußfertig das gegenüberliegende Gebüsch und die sich vor mir ausbreitende kleine Wiesenfläche beobachtete. Der Donner rollte ohne Unterlaß. Da — plötzlich sehe ich rechts seitwärts von mir einen Trupp von etwa 30 Hottentotten ankommen, die ahnungslos an mir vorbeiziehen wollen; ich schätzte ungefähr 60 m Entfernung. Sofort rufe ich dem Lieutenant zweimal zu, der auch ähnlich wie auf einer Aufschbahn die Klippe heruntergesaust kam. Aber auch die Kaffern hatten meinen Zuruf gehört, sie stutzten und als sie nun gar meine Uniform erkannten, verschwanden sie eiligst unter heftigem Geschrei in den Gebüschen. Wir saßen auf und ritten in das Lager zurück. Ich glaubte, die Schwarzen würden uns hinterher schießen, bach ließ sich nichts berichten. Am nächsten Tage gingen wir zunächst 2 km zurück, und errichteten auf einem Höhenzuge unser Lager. Wir kappten Dornensträuche und errichteten einen Pferdefraal und noch einen zweiten Kraal um die Pferdeumzäunung herum, der uns bei einem etwaigen Ueberfalle zur Deckung gegen Sicht dienen sollte. Alsdann sandte Lt. Fr. eine Patrouille von 3 Mann unter Führung eines Feldwebels 200 m vor unser verlassenes Lager vor, um sich da in Hinterhalt zu legen und zu beobachten, ob die Hottentotten sich auf unsere Spur legen würden. Die Muthmaßung des Lieutenants war richtig, indem ein Trupp von 12 Hottentotten, welche den Pferdespuren nachgingen, angetroffen wurden. Die Patrouille schoß 8 der Wilden ab, die Uebrigen waren heulend weggelaufen und hatten alles die Flucht erschwerende weggeworfen, u. a. das frische Fleisch von 3 Bockies, das uns sehr zu statten kam, denn wir hatten bereits seit 4 Tagen kein Fleisch mehr gesehen. An demselben Tage traf Abends 5 Uhr Major Müller mit zwei Schnellfeuergeschützen und der 1. Feldkompagnie (90 Gewehre) bei uns ein. Welche Freude! Abgesehen davon, daß wir nun stärker waren, hatte sich unser ein gewisses unruhiges Gefühl bemächtigt, nämlich begründete Sorge wegen der Verpflegung in der wildstreuen Gegend, wo wir bei ewig feuchtem Bivouakfeuer schlaflose Nächte hatten und uns bei knurrendem Magen Gesichte hervorbanden. Wir waren daher recht erfreut, als die erwartete ansehnliche Verstärkung neue Verpflegung brachte.

Am 26. rückte die gesammte Truppe nun aus, um den Feind zu suchen und anzugreifen. Wir bildeten die Avantgarde. Nach dreistündigem Marsche stieß unsere Spitze auf den Feind, welcher sich ohne zu feuern sofort zurückzog. Wir saßen auch sofort ab, die Pferde wurden nach hinten geführt und eine Schützenlinie gebildet, deren rechten Flügel ich zu führen hatte. Wenige Minuten darauf wurde ich mit 3 Mann als rechte Seitenpatrouille weggeschickt. Ich war in der Lage, eine wichtige Meldung über den Aufenthalt der Hottentotten an den Major senden zu können. Ich sah rechts auf ungefähr 3 km Entfernung eine ganz kleine Rauchwolke aus den Büschen steigen, was den Aufenthalt von Feinden vermuthen ließ. Auf Grund meiner Meldung machte die ganze Hauptabtheilung Franke eine Rechtsschwenkung, und nun gingen wir in einem großen Bogen weit nach rechts ausholend vor. Nach einhalbstündigem Huschen, Schleichen, Laufen und Springen erhielten wir das erste Feuer aus M 88, denselben Gewehren, die s. Zt. die Hottentotten unseren ermordeten Kameraden abgenommen hatten. Nun gaben auch wir präzise Feuer und mit unseren Kugeln schlugen auch die ersten Granaten in die feindlichen Verschanzungen wirksam ein. Nach harten Kämpfen wurden die Hottentotten aus ihren Verhauen vertrieben. Die Kerle ließen uns in der Regel bis auf 5 km herankommen, dann feuerten sie, und gar merkwürdig ist es, bas trotz bes Kugelregens nur ein einziger Mann von uns fallen mußte. Dies ist nur so zu erklären, bas die Wilden einfach nicht wußten, wie sie mit unseren Gewehren M 88 auf so kurze Distanzen halten mußten, und die Geschosse sausten über unsere allerhöchsten Schädel hinweg, die ihnen als einziges Zielobjekt dienten. — Das Stürmen der feindlichen Deckungen unterschied sich von den in der Rauksuft dadurch, bas diesmal alle Bewegungen lautlos ausgeführt wurden. Kein einziges Hurrah war zu hören. Unsichtbar, fletig, aber schnell, wie die Meeresmelle Alles überflutheten sich vom Strande auftollt, ebenso gingen wir ohne Laut aber unter Schnellfeuer und sicher zielend auf die Deckungen los. Hier fiel der einzige, von mir erwähnte Kamerad, der Lazarethgehülfe Lehmberg. Derselbe hatte schon ein bewegtes Kriegsleben geführt; er hatte in Nigier in der Fremdenlegion gedient, dann bei den Unsrigen in Kamerun Dienste gethan und mußte nun hier sein Ende finden. Er war im Besitze von 4 französischen Tapferkeits- und Erinnerungs-Medaillen. Lehmberg hatte in guter Deckung neben Lieutenant Franke gelegen, als er den Kopf dem Lieutenant zuwandte und zu diesem sagte: „Herr Lieutenant, ich glaube, die Schufte schießen hinter uns!“ — traf ihn eine Kugel, die, quer durch den Kopf gehend, seinen sofortigen Tod herbeiführte. Was hilft alle Deckung: die Kugel, die dem Soldaten bestimmt ist, erreicht ihr Ziel doch. — Als wir zum Angriff der zweiten Verschanzung übergingen, bekam ich als führender linker Flügelunteroffizier den Befehl, nachzusehen, ob die Schanze noch von unseren Gegnern besetzt sei. Um den Befehl auszuführen, mußte ich eine Fläche durchkreuzen, die von den Hottentotten unter Feuer genommen war; die Kugeln sausten um mich herum, ich kam aber wieder unversehrt zurück und konnte melden, bas die Schanze nicht mehr von den Gegnern besetzt werde. Hierauf stürzte das ganze Detachement vor. Nachdem die dritte Verschanzung erstürmt war, mußten wir stoppen, da die 1. Compagnie durch unsere Feuerlinie gefährdet wurde. Dadurch gewannen aber die flüchtenden Hottentotten einen so bedeutenden Vorsprung, bas wir ihnen auch mit unseren weittragenden Gewehren keinen großen Schaden mehr zufügen konnten. Einige Granaten und Shrapnels, die, wie wir von unserer Stellung aus gut beobachten konnten, vorzüglich einschlugen, machten die Rückwärtsbewegung noch eiliger. Ich meine, bas die Geschützwirkung den Hottentotten eine mächtige Scheu einflößen muß. Um 2 Uhr Nachmittags machte ein besonders heftiger Platzregen dem Gefecht ein völliges Ende. Tags darauf begrub ich mit einer Patrouille von 12 Mann den armen gefallenen Kameraden an der nämlichen Stelle, wo ihn die Kugel niederstreckte, wir beerdigten ihn, so gut es in dem harten, steinigen Boden möglich war. — Die Compagnie Kaiser hatte an dem Tage noch ein kurzes Verfolgungsgefecht, wobei sie noch 3 Hottentotten abschoß.

Meine Abtheilung erhielt am 28. den Befehl, einen Recognoscirungsritt zu machen, um festzustellen, wohin sich der Feind gewandt habe. Zu diesem Zweck erkletterten wir auch eine isolirte Höhe von 1500 m zur Umsicht. Oben auf dem Berge rieselten mehrere Quellen und eine reizende Kaskade rauschte hernieder. Wir erwischten auf diesem Ritt einen Gefangenen mit 4 Flinten, die wir an den Steinen zerschlugen, von den zu den Flinten gehörigen Wilden konnten wir indeß keinen mehr einfangen; sie mochten uns bemerkt haben. Am 1. und 2. März waren wir noch weiter auf der Suche nach dem Feind, wir mußten dann aber umkehren, da gewaltiger Regen und schwieriges Terrain jedes weitere Vordringen verhinderte. Auch gingen die Lebensmittel zur Neige. Am 4. März traf Hauptmann v. Estorff mit noch 2 Geschützen und 100 Mann bei uns ein. Meine Abtheilung ging am 5. nach Bethanis zurück, wobei wir noch ein kurzes Patrouillengefecht mit wenig Kugelwechsel während der Nacht hatten; die Kerle flohen bald und wir mußten wegen der Dunkelheit von ihrer Verfolgung abstehen. Wir machten dann von Bethanis einen Vorstoß über Tiaviss nach Goobis, um auf Hottentotten zu fahnden, fanden aber keine und auch unsere Kundschafter kamen unverrichteter Sache zurück. Mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht voll erfüllt zu haben, traten wir den Rückmarsch, zunächst auf Soris-Soris an. Hier ging kurz darauf die Nachricht ein, bas sich die aufständischen Kapitäne Joel und Samuel Zwartboy nebst ihren Leuten unterworfen hätten, während Kambaliu und Jan Jehemap in Francfontain weiter in ihrem Trotz verharrten. Wir machten uns auf Befehl über Okombahe und Omaruru auf den Rückweg und trafen am 5. April in Otjimbinque wieder ein. Wer war froher als ich, als ich nach 60 nächtlichen, allermeist feuchten Bivouaks meine Knochen wieder auf guten Lager recken konnte. —

Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis predigen:

II. 2. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Riedewald. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Abends 6 Uhr Katechismusprediger Herr Archidiakonus Grüneisen.

Gertrauden-Kapelle: Vorm. 11 Uhr Abendmahlsfeier für ertwachsene Taubstumme Herr Diakonus Grüneisen.

Mittwoch den 31. August Abends 6 Uhr Katechismusprediger Herr Archidiakonus Pfanne.

St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Heinke. Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiakonus Richter; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 8½ Uhr Kindergottesdienst im Bürgerschulsaal (Charlottenstraße) und Nachm. 2 Uhr in der Kirche Herr Oberdiakonus Richter. Vorm. 11½ Uhr Franckesscher Kindergottesdienst im Konfirmandensaal des Herrn Diakonus Heinke.

Jungfrauenverein der St. Ulrichsgemeinde: Montag den 29. August Nachmittags 5—7 Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Oberdiakonus Richter und Abends 7½ Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Diakonus Heinke.

Jünglingsverein der St. Ulrichsgemeinde Poststraße 12: Sonntag den 28. August und Mittwoch den 31. August Abends 8—9½ Uhr, ältere Abtheilung Dienstag den 30. August Abends 8 Uhr Herr Oberdiakonus Richter.

Lehrlingsverein der St. Ulrichsgemeinde: Abends 7½—9½ Uhr im Konfirmandenzimmer des Herrn Diakonus Heinke.

St. Maria: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberpredigt Saran. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derlebe.

Mittwoch den 31. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Konsistorialrath D. Goebel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Domprediger Lang. Abends 6 Uhr Derlebe.

Neumarktkirche: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Wagner. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Meinhof. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Diakonus Wagner.

Mittwoch den 31. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Meinhof.

St. Stephanus: Vorm. ½10 Uhr Herr Hilfsprediger Freybe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Meinhof.

Dienstag den 30. August Abends 8 Uhr biblische Besprechung (Gerrickestraße 18) Herr Hilfsprediger Freybe.

Paulus-Gemeinde (in der Stephanus-Kirche): Vorm. 8 Uhr Herr Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derlebe.

Donnerstag den 1. September Abends 8 Uhr Bibelstunde (Goethestraße 6) Herr Pfarrer Bach.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Knuth. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Hilfsprediger Diesentaut.

Mittwoch den 31. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Oberprediger Knuth.

Donnerstag den 1. September Abends 8½ Uhr Bibelstunde (Mauerstraße 7) Herr Diakonus Witte.

Freitag den 2. September Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Oberprediger Knuth.

Paul Riebeck-Stift: Vorm. 8½ Uhr Herr Diakonus Witte.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Fasmer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derlebe.

Mittwoch den 31. August Abends 8 Uhr Bibelstunde (Südstraße 62) Herr Pastor Fasmer.

Städtisches Siechenhaus: Vorm. 9½ Uhr Herr Hilfsprediger Kindervater.

Bergmannstrost: Nachm. 5 Uhr Herr Hilfsprediger Kindervater.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Riedel.

Evangel.-luth. Gemeinde Wucherer-Straße 11, 2 Tr.: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodistengemeinde Harz 11: Vorm. ½10 Uhr Predigt von Herrn Predigt J. Fr. Wiesenauer. Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag von Herrn Pastor Merill aus Amerika. Vorm. 11—12 Uhr Sonntagsschule.

Dienstag den 30. August Abends 8½ Uhr Missionsgebetstunde.

Sonnabend den 3. September Abends 8½ Uhr Vortrag von Herrn Prediger Dörreiner aus Darmstadt. Jedermann ist herzlich willkommen. Zutritt frei.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr heilige Messe mit Homilie, 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor von Stockhausen.

Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Kunitz. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Melzer. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Cröllwitz Herr Pastor Kunitz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Melzer. Amtswoche: Herr Pastor Melzer.

Sonntag bem. Mittwoch Abend Versammlung der Vereine in den Vereinslokalen Schulgasse 4 bezw. Friedensstraße 34.

St. Norberttirche in Giebichenstein: Vorm. 8 Uhr heilige Messe mit Homilie, 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Bartfiden-Gemeinde Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Predigt. Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 31. August Abends 8 Uhr Versammlung.

Sonntag Nachm. 5½ Uhr Vereinsstunde des Jünglings-, Männer- und Jungfrauenvereins im Saale Triftstraße 19. Freier Zutritt für Jedermann.

Handel und Börse.

Berliner Börse

vom

26. August 1898.

Banknoten.

Englische Banknoten		20,398bz
Französische Noten		80,85bz
Italienische "		75,35B
Oesterreichische "	100 Fl.	169,05bz
Russische "	100 R.	216,60bz
Schweizer "	100 F.	80,75bz

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anl.	3½	103,50B
do. do.	3½	104,50G
do. do.	3	94,80G
Preuss. Cons. Anleihe	4	103,40G
do. do.	3½	103,40G
do. Anl. (1890)	3	85,40G
do.	3½	99,80G
Sächsische Rente	3	90,50G

Ausländische Fonds.

Buenos-Ayr.-G.-A. 5000		—
Chilenische Anleihe	5½	102,25G
Italienische Rente	4	91,80G
Lissab. St.-Anl. 86, 1. Ill	4	65,40bzG
Mex. Anl. 1890 m. 500	6	—,—
do. Anl. (1890)	6	—,—
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	95,60bz
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
do. Papier-Rente	4	—,—
do. Silber-Rente	4½	101,30G
Port. Staats-Anl. 88—89	4	21,40bzG
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	4	95,50bzG
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	100,90bzG
do. 1889	4	95,25B
Russ. cons. Anl. 1880/85	4	—,—
do. Gold-Anl. v. 1894	4½	—,—
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	—,—
do. do. 5er	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	85 25G
Span. St.-Anl. 1884	4	58 80bzG
Ungar. Goldrente 1000	4	102,50G
do. do. 500	4	102,60G
do. do. 100	4	102,80G
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	102,10bzG
do. do. 100	4½	102,10bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gronau-E.	7	184,25bz
Lübeck-Büchen	4½	168,75bz
Mainz-Ludwigshafen	2½	90,40bz
Ostpreuss. Südbahn	3	96 10bz
Ital. Mittelmeerbahn	5	97 40bz
Schweizer Central	4	148,50G

Wechsel.

Amsterd., Rott. 100 Fl.	8 T.	169,00G
Brüssel, Antw. 100 Fr.	8 T.	80,65G
London	1 Lstrl.	8 T. 20,41bz
Paris	100 Fr.	8 T. 80,85B
Wien	100 Fl.	8 T. 169,80bz
Schweiz	100 Fr.	8 T. 80,60B
Ital. Plätze	100 Lire	10 T. 73,20G
Petersburg	100 SR.	3M. 214,00G

Berlin 4, Lomb. 5, Pr.-Disk. 2½.

Bank-Aktien.

Berliner Handels-Ges.	9	167,40bz
Breslauer Disk.-Bank	7	119 60bzG
do. Wechs.-Bank	6⅔	111,10G
Darmstädter	5	—,—
Deutsche Bank	10	200,90bz
do. Genossenschaftsb.	6	118,50bzG
Diskonto-Kommandit	6	183,25bz
Dresdener Bank	5	162,40bz
Leipzig. Kreditanstalt	11	211,00bzB
Mainzer Bank	4	111,30G
Meininger Hypothek.-B.	6⅔	134,25G
Mitteldeutsch. Kreditb.	6	119 80bzG
Nationalb. für Deutschl.	8½	147,50bzG
Oesterreich. Kredit	10¾	226,00G
Preuss. Boden-Kredit.	7	140,10bzG
do. Centr.-Bod.-Kr.	9	170,90bzG
Reichsbank	7	165,00bzG
Rhenische Bank	8	—,—
Sächsische Bank	6½	135,10G
Schaaffhaus. Bank-V.	8	150,25bzG
Schlesischer Bank-Ver.	7	151,90G

Industrie- und Bergwerks-Aktien.

Allgem. Elektr.-Gesell.	15	274 75bzG
Anglo-Kont.-Guano	9	78,50G
Anhalter Kohlen	6	111,95bz
Berliner Böhm. Brauh.	12	219,00bz
do. Br. Patzenhofer	12	258,00G
do. do. Schultheiss	16	291 50bz
do. Elektrizit.-W.	12½	311,75bzG
Bochumer Gusstahl	12½	225,80bzG
Cröllwitzer Papier	24	194,50G
Dannenbaum	4½	110,50bzG
Donnersmarckhütte	10	111 30G
Dortmund. Union St.-Pr.	5	100,50bzB
Eilenburger Kattun	8	—,—
Eisenhütte Tisle St.-Pr.	10	120,00bzB
Gelsenkirchen Bergw.	9	193,90bz
Glauziger Zuckerfabrik	8	118,00G
Greppiner Werke	9½	109,50B
Gr. Berl. Strassenbahn	16	339,10bzG
Hallesche Maschinen	25	446,50bzG
Hamburger Packetfahrt	6	133,85bzG
Harpener Bergbau	8	180,60bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	187,00bzG
Heinrichshütte	10	129,85G
Hibernia & Shamrock	12	197,00B
Hildebrand Mühlen	11½	—,—
Hörder-Hütten konv.	9	15 00bzG
do. St.-Prior.-A.	8	159,30bzG
Kalkwerke Ascherleb.	10	149,10bzG
Kette Dampfschifffahrt	0	74,00G
Kordsieder Zuckerfabr.	6	115,35bzG
Lauchhammer konv.	15	186,25B
Laurahütte	10	210,75bzG
Leipz. Pianof. Riebeck	10	210,35G
Leopoldshall chem. Fb.	4	94,50bzB
Massen Bergbau	4	166,40bz
Nordstern Bergw. Lloyd.	5	118,90bz
O.-Schles. Eisenb.-Bed.	6½	116,10bzG
do. Eisen-Industrie	4	148,00bzG
Phönix B.-A. Lit. A.	13	193,80bzG
do. abgest.	13	—,—
Pinto, Bergwerk	30	359,75bz
do. konv.	20	130,75bz
Pomm. Maschinen konv.	9	139,00bzG
Riebeck Montanwerke	11	206,00bzG
Rositzer Zucker	8	141,00G
do. Zuckerfabrik	14	167,00G
Sächs.-Thür. Braunkohl.	7½	138,10G
do. St.-Pr.	4½	144,00B
Stassfurt. Chem. Fabrik	11	187,50G
Stettiner Cem. Bredow	9	126,00G
Stollberger Zink, Akt.	5	77,75bzG
do. do. St.-Pr.	8	148 50B
Trust-Aktien	15	174,30bz
Westeregeln Alkali	12	201,00bzG
Zeitzer Maschinen	20	114,00bzG

Paul Schauseil & Co.,
commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten, Einlösung von Coupons etc.

Discontirung von Wechseln.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen.
Privattresore (einzeln vermiethbar)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980828039/fragment/page=0002

Grosses Rad-Wettfahren

auf der Hallescheu Rennbahn, Merseburger Chaussee Nr. 4

Sonntag den 4. September 1898, Nachmittags 5 Uhr.

Hôtel garni zur Tulpe,

Restaurant und Weinstube.

Neu erbaut. Grosser Garten. Centralheizung.

Empfehle mein Hôtel, schönste und ruhigste Lage Mitte der Stadt, neben der Universität und Stadttheater.

Zimmer von 1,50 Mk. an. Pension von 3 Mk. an.

Restaurant: Mittagstisch 1,25, Abonnement 1,—.
Weinstube I. Etage: Mittagstisch 1,50, Abonnement 1,25.

Zimmer zu kleineren festlichen Gelegenheiten.

Hochachtend **Paul Höndorf.**

Wintergarten.

Sonntag den 28. August 1898:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt vom Stadttheater-Orchester.

Anfang 8 Uhr. Gewähltes Programm. Entree 30 Pfg.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Freyberg's Garten.

Täglich von Abends 8 bis 11 Uhr

Frei-Concert.

Sonntag den 28. August von 3½ Uhr an

BALL wozu höflichst einladet **Otto Gümsch.**

— Conditorei-Büffet im Garten. —

Neu! Pschorr-Bräu München Neu!

Leipzigerstrasse 36

Nach Münchner Art mit originellen Wandgemälden ausgestattet und mit allem Comfort der Neuzeit versehen, bietet der **Pschorr** als besseres Verkehrslokal einen **angenehmen, gemüthlichen Aufenthalt.**

Außerdem bringe hiermit meine vielseitig anerkannte **große Auswahl von Speisen und Getränken** in Empfehlung.

Mittagstisch für Abonnenten Suppe u. 2 Gänge 80 Pf.
Pschorr-Bräu ½ Ltr. 20 Pf. ½ Liter 45 Pf.
Lagerbier ⅒ Ltr. 15 Pf.

Hochachtungsvoll **A. Beier.**

Restaurant Sternschnuppe,

Merseburgerstraße 30,

empfiehlt **Freybergbräu u. Culmbacher vom Fass,** sowie **guten, kräftigen Mittagstisch.**

Ergebenst **Paul Wahl.**

Restaurant zur „Hall. Actien-Brauerei", Roßplatz.

Sonntag den 28. d. Mts., früh 11 Uhr

Grosses Frühschoppen-Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet **W. Meyer.**

Albrechtstr. 12. **Friedrichskron.** Albrechtstr. 12.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an

Hähnchenausschießen, wozu freundlichst einladet **Paul Dorenberg.**

Händelpark.

Heute Sonntag

Großes Frei-Concert. **Aufsteigen von 3 Ballons.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Familie Grothe.**

Prinz Carl.

Sonntag den 28. August von 11½—1½ Uhr

Gr. Frühschoppen-Concert.

Eintritt 10 Pf. **Paul Haase.**

Reilstraße 133. **Germaniagarten.** Reilstraße 133.

Inh. **Fr. Denkewitz.**

Morgen Sonntag von 3—11 Uhr

Großes Frei-Concert,

Abends bengalische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Oeffentliche Volksversammlung

Montag d. 29. August 1898, Abends 8 Uhr im Saale der **Moritzburg,** Hartz 51.

Tagesordnung:

Die positive Mitarbeit im Parlament, für das Proletariat. — Freie Diskussion.

Ref. R. Lange, Berlin.

Zu dieser Versammlung ist Herr **A. Thiele,** Redakteur vom Volksblatt, schriftlich eingeladen.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen **Der Einberufer.**

Versammlung

sämmtl. Krankenkassenvorstände

Montag den 29. August, Abends 8½ Uhr

im **„Englischen Hof".**

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist jedes Vorstands-Mitglied verpflichtet zu erscheinen. **Die Kommission.**

Echter Alpenkräuter-Thee sowie Harzer Gebirgs-Thee bei **Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstr. 6.**

Restaurant goldene Kette, Alter Markt. **Vereinszimmer frei!**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Das **Luppu-Trio,** Bravour-Gymnastiker am **achtfachen Luft-Reck.** (Einzig dastehend! Sensationell!) — Die **Jack Barett-Truppe,** Pantomimen-Darsteller. **(Ein Morgen in Afrika.)** — Mr. **Canova,** Bravour-Gymnastiker am fliegenden Ringe. — Mr. **Luigi dell' Oro,** Instrumental-Virtuose. — Herr **Heinrich Blank,** Bauchredner mit automatischem Figuren-Kabinett. — Fräulein **Mirzl Kirchner,** Wiener Gesangs- und Kostüm-Soubrette. — Herr **Jean Bayer,** Original-Gesangs-Humorist. — Madame **Olinka** mit ihren „Lebenden Photographien". (Durchweg **neue Bilder!**)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittags von ½12 bis ½2 Uhr

Frei-Concert.

Bad Wittekind.

Sonntag den 28. August

2 grosse Concerte,

ausgeführt vom **Stadt-Orchester.**

Anfang { früh 6½ Uhr. Eintritt 20 Pfg. / Nachm. 3½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Carl Rohde. Max Friedemann.

Prinz Carl.

Sonntag d. 28. August, Abends 8 Uhr

Grosses Concert,

ausgeführt vom **Stadt-Orchester.**

— Entree 30 Pfg. —

Paul Haase. Max Friedemann.

Weisses Ross.

Gemüthl. bürgerl. Verkehrslokal.

ff. Culmbacher I. Qual.	4/10 Ltr.	18	Pfg.
ff. Bauer'sches Bier	4/10 „	15	„
ff. Döllnitzer Gose	4/10 „	15	„
ff. Weizenbier	4/10 „	15	„

Alle Speisen der Saison.

Hochachtungsvoll **Fritz Obst.**

Goldene Egge.

Sonntag den 28. August

Großes Freiconcert,

wozu ergebenst einladet **Wilh. Lönnig.**

Pressler's Berg.

Sonntag

Frei-Concert.

Abends Feuerwerk.

Restaurant z. Hackeborn.

Sonnabend und Sonntag

— Hähnchen-Auskegeln, —

wozu freundlichst einladet **Fr. Hauschke.**

Kaiserkrone

Hardenbergstr. 1, an der Kaserne u. Roßplatz.

Sonntag den 28. August

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **B. Kröber.**

„Café Union",

Harz 51.

Elegante Berliner Bedienung.

Pfälzer Schiessgraben.

Sonntag von 3 Uhr an

Großes Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Wettin a S.,

Gasthof z. Prinz v. Preussen.

Sonntag den 28. August von Nachmittag 3½ Uhr ab

Große Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Eiste.**

Wohlthätigkeitsverein Edelweiß.

Sonntag den 28. August von Abends 8 Uhr

Ball

in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Es ladet ein **Der Vorstand.**

NB. Von Nachm. ½4 Uhr **Kränzchen.**

Schützenverein Tyrol.

Unser **Sommervergnügen** findet **morgen von 4 Uhr Nachm.** an in der **„Sachsenburg", Trotha** statt.

Der Vorstand.

Sonnabend u. Sonntag **Familien-Abend** im Rest. z. Heitern Blick, Annenstr. 1. Frische Kartoffelsuppe, wozu frdl. einladet **G. Wietasch.**

Saalschlossbrauerei.

Sonntag den 28. August 1898

30jährige Jubelfeier

des

Bestehens deutscher Gewerkvereine (H.-D.)

in sämmtlichen Räumen der

Saalschlossbrauerei,

bestehend in

Nachmittag- und Abend-Concert, Belustigungen für Erwachsene und Kinder.

Von 8 Uhr ab: Ball.

Fr. Rahne. Der Ausschuss.

Kaisersäle.

Kriegs-Festspiele!

dargestellt von über 100 Personen (Damen, Kinder und Mitglieder der hiesigen Kriegervereine),

von nächsten Sonnabend den 27. August bis incl. 9. Sept. d. J.

Sonntag, 28. August: Schüler-Aufführung.

— Dauer des Festspieles 2½ Stunden. —

Der Reinertrag soll den wohlthätigen Zwecken des „Deutschen Kriegerbundes" zugeführt werden.

Preise der Plätze. Vorverkauf: Balkon ℳ 1,75 nummerirter Sitz ℳ 1,25, Parquet ℳ 0,75, Parterre ℳ 0,50. Abendkasse: Balkon ℳ 2, nummerirter Sitz ℳ 1,50, Parquet ℳ 1, Parterre ℳ 0,75, Gallerie ℳ 0,30.

Billets zu der Schüler-Aufführung à Stück 25 Pfg., sonst außer Gallerie auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkaufsstellen: Cigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jasper, Wiegand, Schlereth, Spierling, Moritz, Stoye, Kaisersäle, Rest. z. Reichskanzler,** Leipzigerstraße 17.

Wir laden alle werthen Kameraden und alle patriotisch gesinnten Einwohner von Halle und Umgegend zu recht zahlreichem Besuche der Aufführungen ein, in der Hoffnung, durch dieses herliche Festspiel vaterländische Begeisterung, Treue und Liebe zu Kaiser und Reich, König und Vaterland erneut hervorzurufen.

Das Ehren-Präsidium des Festspieles:

v. Koethen, Generalmajor a. D. **Stande,** Oberbürgermeister. Dr. **Friedersdorff,** Direktor. Rittergutsbesitzer Baron **v. Bülow,** Lt. d. R., Dieskau. **Albrecht,** Dr. phil. **v. Holly,** Bürgermeister. Dr. **Krähe,** Oberschulrath. Dr. **Schotten,** Direktor. **Dehne,** Hauptmann d. Ldw. Rittergutsbesitzer **Handt,** Hauptmann d. Ldw., Berlin. Dr. **Gandig,** Direktor. **Ernst,** Lt. d. R. Ober-Polizei-Inspektor **Weydemann,** Hauptmann d. Ldw. Prof. Dr. **Strien,** Direktor. **Henze,** Polizei-Kommissar. Landgerichtsdirektor **Sperling,** Lt.-Kt. d. Ldw. Direktor **Ebeling,** Lt. d. Ldw. a. D. Dr. **Biedermann,** Direktor. Major a. D. **v. Branconi,** Direktor des Kgl. Gestüts Kreuz bei Cröllwitz.

Der geschäftsführende Vorstand:

H. Ackert. K. Harras. Frz. Werner. K. Landmann. W. Böhme. K. Benske.

Schloss zum Freiimfeld.

Sonntag den 28. August

— Grosses Frei-Concert —

vom Halle-Giebichensteiner Bandonion-Club.

Carl Glaser.

Grüne Tanne, Zöberitz.

Sonntag den 28. August

Großes Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.

Otto Fischer, Gastwirth.

Café, Restaurant u. Gartenlokal „Hohenzollern"

(Merseburg).

Angenehmes Verkehrslokal direkt am Gotthardteich gelegen.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

ff. Lichtenhainer.

Hochachtend **Carl Schwabe.**

Rauch-Club „Blaue Wolke".

Heute Sonntag von 3½ Uhr

Tanzkränzchen

in **Schade's Schützenhaus,**

wozu ergebenst einladet **T. B.**

Fechtverein Giebichenst. u. Trotha.

Unser diesjähriges **Stiftungsfest** findet **Sonntag den 28. August cr.** bei **A. Brömme** in **Trotha** statt.

Von Nachm. 3½ Uhr **Concert,** Abends von 7½ Uhr ab **Ball.**

Freunde und Gönner unserer guten Sache ladet hiermit ein

Entree frei. **Der Vorstand.**

Ammendorf.

Sonntag d. 28. August von 3 Uhr ab

Tanzkränzchen, Abends Ball

im **Feldmann**'schen Lokal.

Der Vorstand des I. Ring- u. Athleten-Clubs.

Heute Sonnabend und Sonntag

Gr. Carousselfahrt

Streitberstraße.

Ergebenst **Gäsche's Carousseel.**

Reichenbach's Carousseel spielt in **Giebichenstein** an der „Sonne"

Glauch. Schützenhaus.

Sonntag d. 28. Aug., Nachm. 4 Uhr

Gesellschafts-Kränzchen.

K. Otto. R. Ernst.

Restaurant zum Ambos.

Sonnabend d. 27. u. Sonntag d. 28. August

— Hähnchen-Auskegeln. —

Sonntag früh **Speckkuchen.**

Fr. Albrecht, Kaiserstraße 1.

Tinzer Garten.

Jeden Sonntag

Frei-Concert.

Verein ehemaliger 27er.

Montag präc. 8 Uhr Versammlung. — 9 Uhr Vortrag über Ostafrika (mit Tamen).

Unglücklich

leben und leiden Tausende an den Folgen geheimen Gebrechen. Gewissenhafte Sachgemäße Behandlung ist sehr selten, da die Meisten sich heimlich Rathe verschreiben, manchen Arzt leidet aber das Gefühl viel zu wenig bedeutet ist. Jeder redende Arzt bezweifle Heilung, aber Arzt, der ein in jeder Hinsicht vollkommenes Heilverfahren besitzt, teile das sicher erscheinende Werk, „Ueber Samenverluste", ihre Ursachen, Folgen u. Heilung von Dr. med. D. Tenner. 1848 Seiten, mit vielen Abbildungen. Preis: 1Mk. Mit Grund erscheint Patienten ein großes Opfer gebracht, bietet der Verfasser die Gewißheit vielbändiger, tiefinhalt. Heilungen in den kürzesten Werk, das von den manchfach angebotenen Schandschriften über das Thema streng zu unterscheiden ist. Gegen Einsend. od. Nachn. zu beziehen vom Sanit. Verlag-Institut in Stuttgart ab. jede solide Buchh.

Trebert's Vanillin-Zucker,

anerkannt beste Marke.

Zu Gebrauch bester, billiger, ausgiebiger als Stangenvanille.

à Packet 10 Pfg.

Der Inhalt eines Packets ersetzt eine kleine Schote Vanille.

Ueberall käuflich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980828039/fragment/page=0003

Hallesches Adreßbuch

mit dem Einwohner-Verzeichniß der Vororte

Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Böllberg und Diemitz

für das Jahr

*** 1899. ***

Amtlich revidirtes Adreßbuch.

Subscriptions-Eröffnung.

Bestellungen auf das Adreßbuch zum Preise von **Mk. 3,—**, eleg. geb., nebst neuestem Stadtplan, sowie Inseral-Aufträge werden von heute ab entgegengenommen in der

Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße.

Verlag W. Kutschbach.

Dr. G. Hamiltons Milchseife

hergestellt von der Dampfmolkerei Schafstädt.

Die Eigenschaft der Milch, reinigend und heilend auf die menschliche Haut einzuwirken, dürfte allgemein bekannt sein. Deshalb kann obige feinste Toilettenseife, zu deren Herstellung reinste Kuhmilch verwandt wird, bei Wundsein, spröder, rissiger Haut, ganz besonders aber in der Kinderstube nicht angelegentlich genug empfohlen werden. Sie zeichnet sich durch ihre außerordentliche Milde, angenehmes Parfüm und größte Sparsamkeit aus.

Zu haben in den meisten besseren Drogen- und Parfümeriehandlungen und Apotheken. **Engros-Niederlage** für **Halle** und **Giebichenstein** bei **Paul Fritzsche**, Wuchererstr. 75, Telephon 954, für die **Umgebung von Halle** bei **Düben & Herrmann**, Halle a. S., Gr. Klausstr., für **Thüringen** bei **Rudolph Jacobi**, Halle a. S., für **Merseburg und Umgegend** bei **C. Rauch** in Merseburg.

Bäder- Verkehrs-Bureau und Bansin.

für die Ostseebäder Swinemünde, Heringsdorf, Misdroy, Ahlbeck, Sassnitz, Binz, Göhren, Zinnowitz, Berg- u. Ost-Dievenow, Sellin, Lohme, Carlshagen, Thiessow, Coserow, Rewahl, Lubmin

Prospekte, Brochüren, Ausk. über die Bäder u. Reisen durch **Otto Westphal**, Poststrasse 18.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.

20 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezeichnete durch diese und Herm. Hillger Verlag – Berlin W. 9.

Joseph Kürschners

Universal-Konversations-Lexikon. Auf 213 600 Zeilen den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur 3 Mk.

Weltsprachen-Lexikon. * 200 960 Zeilen. Vollständig. deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.

Kürschners Jahrbuch 1898.

Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. P. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorteil wahrt. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Hermann Kiehl

Halle a. d. S.

fabricirt

Thurm-Uhren, Fabrik-Uhren, Eisenbahn-Uhren.

Unübertroffen in Konstruktion und Ausführung, bei Verwendung nur besten Materials. Preise **sehr billig.** Kostenanschläge **frei.** Langjährige Garantie.

Special-Geschäft für Uhren.

Neue Uhren.

Remont.-Uhren Nickel Mk. 6.
Remont.-Uhren Silber Mk. 10.
Silb. Damen-Uhren Mk. 13.
Gold. Damen-Uhren Mk. 20.
Regulateure von Mk. 10.
Wecker von Mk. 2,50.

Reparaturen.

Neue Feder Mk. 1.
Neuer Uhrzeiger 10 Pf.
Neues Uhrglas 10 Pf.
Neuer Uhring 10 Pf.
— **Garantie 1 Jahr.** —

C. Hammer, Uhrmacher,
Leipzigerstr. 42. Leipzigerstr. 42.

Hafermaltose-Cacao Marke Anker **Anker-Chocolade** **Anker-Cacao** aus der Fabrik von **F. Ad. Richter & Cie.,** K. K. Hoflieferanten **Rudolstadt.** In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Halle a. S.** bei: **Hugo Winkler,** Schmeerstr. 1, **Alb. Hentze,** Schmeerstr. 24, **Th. Loebeling,** Schmeerstr. 15, **Gust. Hildebrand,** Leipzigerstr. 65, **Rich. Wagner,** Königstr. 5, **Carl Pritschow,** Bernburgerstrasse 28, **C. A. Grunewald,** Schmeerstrasse 8, **C. A. Böhme,** Geiststrasse 50, **C. Obstfelder,** Alter Markt 14, **F. Müller,** Leipzigerstrasse 29, **Robert Plötz,** Leipzigerstr. 17, **Fr. Linse,** Bernburgerstr. 9 u. Breitestr. 30, **C. Mückel,** Parkstr. 1, **Paul Simon,** Gr. Ulrichstrasse 24, **F. Schatz,** Buchh., Mauerstr. 1, **Otto Lützenkirchen,** Mansfelderstr. 9, **Franz Schwarz,** Neumarktstr. 5, **Friedrich Rümpler,** Taubenstr. 15, **H. Bretschneider,** Steinweg 56, **Gustav Müller,** Albrechtstr. 46, **A. Hugo Springstein,** Geiststr. 36, **H. Stiehr,** Jacobstrasse 38, **R. Böttcher,** Gr. Klausstr. 34, **R. Rocke,** Martinstr. 25, **Albert Pfautsch,** Friedrichstrasse 2. — In **Giebichenstein** bei **Wilh. Freitag** und **O. Hansi,** Brunnenstr. 63. In **Schkeuditz** bei **Diesel & Eckardt.** In **Cönnern** b. **Otto Bertram** u. **Herm. Martini.**

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen zieht zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** ꝛc. verwendet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen Halle: Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Löwen-, Hirsch- Waisenhaus-Apotheke.

Taillen-Arbeiterinnen,

nur tüchtige erste Kräfte, welche nachweislich längere Zeit in ersten Ateliers gearbeitet haben, finden sofort Beschäftigung gegen hohen Lohn.

C. A. Boegelsack, Halle a. S.,
Specialhaus für Damenkleiderstoffe und Costumes.

Geschäftslokal im Reichshofgebäude.

Ein schöner, kleiner, freundl. **Laden,** von zweien die Wahl, besonders auch für **Bureauzwecke** geeignet, **sofort** oder **später preiswerth** zu **vermiethen.** Zu erfragen im Grand Restaurant **„Reichshof"** am Buffet.

Die Bureaux der **General-Agentur der Victoria** Leipzigerstraße 24 sind mit dem heutigen Tage nach

Weidenplan 21, I

verlegt worden.

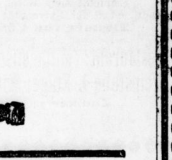
Augustin, Generalagent.

Warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen **etwas** zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Traugott Bocklisch,** Rannischestraße 19

Zum **Repariren** u. **Auspolstern** von **Möbeln** u. **Pianinos** aller Art empfiehlt sich **Carl Thiele,** Tischlermeister, Augustastraße 12.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Für Eheleute.

Neueste hygienische Schutzmittel. Zll. Preisl. geg. Frankeneinsendung **Gustav Engel, Berlin** 179 Potsdamerstr. 131.

Sichere Hilfe

bei Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Katarrh der Lunge und Luftröhren, Bronchialkatarrh, Lungen-Affektionen ꝛc. durch die von einem heilkundigen Einsiedler im Ural in Rußland erprobte Pflanze Herba polygonum (Knöterich). Garantiertes echt vom General-Depot **Emil Gerdel** in **Colberg.** Preis pro Packet mit zahlreichen Dankschreiben nur 50 Pfg. Niederlage in **Halle** bei **Max Thümmler,** Weidenplan.

---

500 M. Belohnung!

demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Mannesläuge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich m. weichen Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlensw. **roth rosa Köper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10 000 Fam. haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Wilhelmstr. 12.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Conditorei

1804

Joh. David

Halle a. d. S.

Altrenommirte Conditorei

Versandgeschäft in Torten & Baumkuchen

Cacao Chocoladen Honigkuchen

Kinder-Nährzwieback

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980828039/fragment/page=0004